Kirche St. Karl Borromäus in Wien

Die Una Voce Austria

im Einsatz für die Tradition

von Benedikt Hensellek und Stephan Csernohorszky

Vor „Summorum Pontificum“

Die *Una Voce Austria*, eine Schwestervereinigung zahlreicher Una-Voce-Bewegungen weltweit, wurde bereits 1966 gegründet, d.h. unmittelbar nach Abschluß des II. Vatikanischen Konzils.

Über die Jahrzehnte konnte sie eine fruchtbringende Tätigkeit innerhalb der damals von den kirchlichen Autoritäten doch recht eng gesteckten Grenzen entfalten. Bereits Ende der 1980er Jahre gelang es, eine regelmäßige Sonntagsmesse in Wien ins Leben zu rufen, eine Einrichtung, auf die die Priesterbruderschaft St. Petrus später sehr erfolgreich aufbauen konnte.

Als besonderer Höhepunkt der 1990er Jahre fand am 12. September 1995 auf Initiative der *Una Voce Austria* ein Pontifikalamt im überlieferten Ritus in Wien statt. Der österreichische Kurienkardinal Alfons Maria Stickler, emeritierter Kardinalbibliothekar und Archivar der Heiligen Römischen Kirche, zelebrierte diese beeindruckende Liturgie zum für Wien so wichtigen Fest Maria Namen in der Wiener Karlskirche, einer der bedeutendsten Barockkirchen nördlich der Alpen und einer der schönsten und berühmtesten Kirchen Wiens. Pontifikalämter zu Maria Namen wurden daraufhin viele Jahre zu einem fixen Bestandteil der Wiener Tradition.

Mit dem Engagement einzelner *Una-Voce-Austria*-Vertreter in der *Internationalen Föderation Una Voce* verebbte die Tätigkeit in Österreich ein wenig. Zwar gab es weiterhin regelmäßige Messen, primär in Wien, die Breitenwirkung hielt sich allerdings in Grenzen. Angestoßen durch das Motu proprio „*Summorum Pontificum*“ Papst Benedikts XVI. und die Bereitschaft und Gastfreundschaft des die Karlskirche betreuenden Ordens der *Kreuzherren mit dem Roten Stern* entwickelte sich vor knapp fünf Jahren die Idee, die Una Voce Austria wiederzubeleben und diverse bereits bestehende Einzelaktivitäten und Liturgieangebote zu vereinen.

Bei den von der Una Voce Austria organisierten heiligen Messen bemühen wir uns daher speziell, die Schönheit und Fülle der Römischen Liturgie aufleben zu lassen.

Wiederbelebung und Steigerung der Aktivitäten seit 2011

2011 kam es dann zur Wahl eines neuen Vorstands, der bereits Erfahrung und Expertise in der Planung und Durchführung diverser tridentinischer Ämter hatte. Damit einhergehend wurde eine monatliche Wochentagsmesse in der Wiener Karlskirche eingerichtet, die seit damals zum fixen Bestandteil unserer Aktivitäten gehört. Die *Una Voce Austria* ist dafür speziell dem Pfarrer der Karlskirche, P. Mag. Martin Pastrňák O.Cr., herzlich dankbar, diese besondere Kirche seit Jahren als Gottesdienstort nützen zu können. Anlaßbezogen gibt es zusätzliche Messen – auch in anderen Kirchen in Wien und Umgebung.

Duplizitäten und Konkurrenz zum bereits bestehenden Angebot an überlieferten Messen sollten von Anfang an vermieden werden. Die *Una Voce Austria* als Laienvereinigung versteht sich primär als Beitragsleister zum Erhalt und zur Pflege der überlieferten lateinischen Liturgie, der ihr dienenden musikalischen Tradition, insbesondere des gregorianischen Chorals, und zur Weitergabe des unverfälschten katholischen Glaubensgutes, was aber einen regelmäßigen Seelsorgebetrieb nicht ersetzen kann und will. Dazu finden laufend Absprachen mit anderen traditionellen Vereinigungen, vor allem mit der Priesterbruderschaft St. Petrus statt, die über ein besonders reichhaltiges Liturgie- und Seelsorgeangebot in Wien verfügt.

Zur Zelebration der *Una-Voce*-Messen werden primär Priester eingeladen – Ordens- wie Weltgeistliche aus ganz Österreich –, die ein besonderes Interesse an der überlieferten Liturgie haben, mitunter aber nicht die Möglichkeit, dieselbe regelmäßig zu zelebrieren. Der Bedarf ist vor allem bei der Priestergeneration unter 50 Jahren erfreulich groß, er übersteigt das derzeitige Angebot bei weitem.

Fresko über der Orgelempore der Karlskirche

Choralamt zum Fest der Taufe Jesu (13.1.2014)

Wiener „Fünfherrenamt" in St. Karl

Musik in der Liturgie

Bei diesen ein- bis zweimal im Monat als Choralamt stattfindenden *Una-Voce*-Messen bemühen wir uns daher speziell, die Schönheit und Fülle der Römischen Liturgie aufleben zu lassen. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem liturgischen Gesang zu. Die *Schola Medicea* unter der Leitung von Roman Chlada interpretiert das 1614/15 erschienene Graduale Mediceum. Es handelt sich dabei um eine reife Frucht der nachtridentinischen Reformbemühungen: die ausufernden Gesänge der mittelalterlichen Gregorianik wurden im Auftrag des Papstes von zwei Palestrina-Schülern gestrafft und nach dem Geschmack der Zeit überarbeitet. Das Ergebnis sind einfachere und klare Melodien, die vorzüglich zur Vokal- und Orgelmusik des 16. und 17. Jahrhunderts passen. Zu besonderen Anlässen pflegt die *Cappella Borromea* die Vokalpolyphonie der Renaissance und des Frühbarock, die der hl. Papst Pius X. als vorbildlich betrachtet hat.

Die besonders feierlichen Ämter werden zweimal pro Jahr nach Wiener Brauch als sogenannte „Fünfherrenämter" gefeiert. Als im hohen Mittelalter das Chorhemd zur allgemeinen Bekleidung für die Kleriker wurde, hat sich in der Gegend um Wien der Brauch erhalten, daß zwei Akolythen weiterhin über der Albe Tunika und Manipel tragen, wie ehedem alle niederen Kleriker. In den folgenden Jahrhunderten haben sich ihre Tuniken, ganz so wie die des Subdiakons, in Form und Schnitt der Dalmatik des Diakons angeglichen. Im Übrigen sind die Unterschiede zum Römischen Brauch rein zeremonieller Natur.

Im Gedenken an die Christen, die in vielen Ländern der Welt verfolgt werden, bemühen wir uns, wenigstens einmal im Jahr eine feierliche Votivmesse „Zum Schutze gegen die Heiden", seit Johannes XXIII. als Votivmesse „Zur Verteidigung der Kirche" bezeichnet, zu singen. Ebenso einmal im Jahr feiern wir ein Votivamt zu Ehren der hll. Unschuldigen Kinder, um ein starkes Zeichen für den Lebensschutz zu setzen. Im Übrigen finden auch regelmäßig feierliche Requien statt, um der verstorbenen Angehörigen unserer Mitglieder und Freunde zu gedenken.

Der theologischen Vertiefung und Reflexion unseres Handelns dienen Vorträge, die wenigstens zweimal im Jahr stattfinden. Die Themenauswahl variiert hier stark, hat aber immer einen Bezug zur Glaubenslehre. Bemerkenswert waren beispielsweise die Ausführungen von Prof. Dr. Thomas Stark über „Das christliche Vertrauen in die Vernunft" oder von P. Edmund Waldstein O.Cist. zum Thema „Die Lehre des

Requiem für verstorbene Angehörige der Una Voce Austria

hl. Karl Borromäus, der um das Ende der Pest bittet; Kuppelfresko der Karlskirche von Johann Michael Rottmayr

2. Vatikanums zur Religionsfreiheit im Lichte der Überlieferung".

Abgerundet wird der derzeitige Kanon unserer Aktivitäten durch die Abhaltung von Kreuzwegandachten und ähnlichen Liturgien. Wir wollen in naher Zukunft auch Prozessionen im überlieferten Ritus wiederbeleben – es bleibt also noch viel zu erledigen.

Keine Organisation kann heutzutage ohne Internetauftritt existieren. Ein wichtiger Schritt war daher die Einrichtung einer eigenen Homepage (www.una-voce-austria.at). Dies ermöglicht uns, unseren Mitgliedern und interessierten Gläubigen stets aktuell eine Terminübersicht zu geben, Bilder und Filme der Liturgien und Vorträge zu präsentieren sowie Texte und Dokumente zu aktuellen Themen verfügbar zu machen. Erfreulicher Weise haben uns auch einige der Vortragenden gestattet, ihre Papiere zu publizieren, wofür wir sehr dankbar sind – auch diese finden sich auf der Webseite.

Pontifikalämter – ein Mittel zur Festigung des Glaubens

Naheliegend war es schließlich – nach einigen Monaten der Konsolidierung –, auch die alte *Una-Voce*-Tradition feierlicher Pontifikalämter in Wien wiederzubeleben. Diese Ämter bieten den Gläubigen die Gelegenheit, die volle Pracht und die tiefe Symbolik einer katholischen Bischofsmesse zu erleben, die durch den Kahlschlag der Liturgiereform nach dem II. Vatikanischen Konzil beinahe zur Gänze verloren ging. Jedes Kleidungsstück, jede Geste und die dazu gehörigen Zeremonien haben eine tiefere Bedeutung, die die Vollgewalt des priesterlichen Amtes im Bischof symbolisiert. Sie sollen uns das Wesen des Priestertums Christi, der Kirche, ja das Erlösungsgeschehen selbst deuten. Wenn man so den Bischof umgeben von seinem Klerus sieht, wird anschaulich, was Pius XII. in seiner Enzyklika *Mediator Dei* schreibt: „Die Kirche ist eine Gesellschaft, und deshalb verlangt sie eine eigene Autorität und Hierarchie. […] Denn der göttliche Erlöser wollte, daß sein Reich in einer heiligen Ordnung Bestand habe und auf einem unerschütterlichen Fundament ruhe. Diese Ordnung ist gleichsam ein Abbild der himmlischen Hierarchie."

Kreuzweg im Stift Heiligenkreuz im Wienerwald

Pontifikalamt mit Bischof Huonder in der Kirche der Salesianerinnen in Wien

Nachdem uns zu Ohren gekommen war, daß der Bischof von Chur, S.Ex. Msgr Dr. Vitus Huonder, im Oktober 2012 eine Einladung in das Zisterzienserstift Heiligenkreuz im Wienerwald, unweit von Wien, angenommen hatte, ergriffen wir diese Gelegenheit und luden ihn ein, im Rahmen seines Österreichbesuchs bei uns ein Pontifikalamt zu singen. Die Zusage erfolgte umgehend, uns so hatten wir die hohe Ehre, Bischof Huonder am 12. Oktober 2012 in Wien willkommen heißen zu dürfen. Das Pontifikalamt zu Ehren der heiligen Engel fand in der barocken Kirche der Salesianerinnen in Wien statt, in jener Kirche also, in der die ersten regelmäßigen *Una-Voce*-Sonntagsmessen Ende der 1980er-Jahre zelebriert wurden. Damit war Msgr. Huonder wohl der erste regierende Diözesanbischof seit Jahrzehnten, der wieder in Wien in der überlieferten Form pontifizierte.

Im darauffolgenden Jahr ergab es sich, daß der Novembertermin für die regelmäßige Monatsmesse auf das Fest des hl. Karl Borromäus, des Patrons der Karlskirche, fiel. Mit Zustimmung der örtlichen Kreuzherren lud die *Una Voce Austria* daher erneut Bischof Huonder nach Wien ein, diesen besonderen Tag zu feiern – und Seine Exzellenz sagte erneut zu. Unsere Freude und Dankbarkeit war sehr groß, ist doch allen Gläubigen, die die Vorgänge in der Diözese Chur beobachten, bewußt, welch großen Anfeindungen dieser mutige Bischof in seiner Diözese und darüber hinaus ausgesetzt ist. Umso feierlicher war das Pontifikalamt zum Patrozinium, umso voller die Karlskirche. In seiner Predigt ermahnte uns der Bischof, jeglichen Ideologisierungsströmungen in der Kirche entgegenzuwirken und in Frömmigkeit an der Erneuerung der heiligen Liturgie mitzuarbeiten, damit Mißbräuche bei der Feier der heiligen Eucharistie ein Ende nehmen. Dabei erinnerte er auch an den hl. Karl, dessen Hauptanliegen die Hebung des christlichen Lebens allgemein war. „Ein Mittel dazu sah der Erzbischof von Mailand im verinnerlichten, bewußten Empfang der Sakramente. Seinen Seelsorgern schreibt er: ‚Da dem christlichen Volke nichts nützlicher sein dürfte, als die Kenntnis und der rechte Gebrauch der Sakramente,

S. Ex. Dr. Vitus Huonder, Bischof von Chur

Kardinal Burke beim Pontifikalamt (4.11.2014)

soll (der Seelsorger die Gläubigen) angemessen unterweisen, mit welchem Glauben, welcher Ehrfurcht und welcher Demut sie zu den Sakramenten hinzutreten sollen.' In einem anderen Schreiben lesen wir: ‚Um meine Diözesanen in ihren guten Vorsätzen zu stärken, bin ich bestrebt, den häufigen Empfang der heiligen Sakramente zu fördern. Denn dies ist das wirksamste Heilmittel gegen das Weiterwuchern des Lasters.' Der Heilige meint damit natürlich vor allem den häufigen Empfang der heiligen Beichte und der heiligen Eucharistie. Dabei ging er mit gutem Beispiel voran. Er beichtete häufig. Wie er anderseits das heilige Meßopfer feierte, war derart erbauend, daß ein Zeuge berichten kann: ‚Es ist etwas Wunderbares, ihn zu sehen; sein Gesicht ist wie das Gesicht eines Engels Gottes, er sieht aus wie das wahre Abbild der Frömmigkeit.'" Ein klarer Auftrag dieses großen Bischofs, den unsere Gebete begleiten.

Im Jahr 2014 ergab sich die einmalige Möglichkeit, an den (damaligen) Präfekt der Apostolischen Signatur, S.Em. Raymond Leo Kardinal Burke, heranzutreten und eine Einladung nach Wien auszusprechen. Der amerikanische Kurienkardinal, wohl einer der bedeutendsten Kämpfer für den katholischen Glauben und seine Tradition in unserer Zeit, signalisierte tatsächlich seine Bereitschaft, nach Wien zu kommen und ein Pontifikalamt zu zelebrieren – eine spezielle Freude und vor allem eine Ehre für die Una Voce Austria! Wiederum war es der 4. November, das Fest des hl. Karl Borromäus, der als Termin ausgewählt wurde.

S. Em. Raymond Leo Kardinal Burke mit P. Edmund Waldstein O.Cist und Prof. Thomas Stark bei einer Podiumsdiskussion in Wien

Der Einladung zu diesem besonderen Ereignis folgte eine derart große Anzahl von Gläubigen, daß schon lange vor Beginn des Pontifikalamtes kein Sitzplatz in der barocken Karlskirche mehr zu finden war. Wohl mehr als 400 waren es, die aus Wien, aus ganz Österreich, aber auch aus vielen europäischen Ländern gekommen waren, um diesen „großen Kardinal", wie ihn der emeritierte Papst Benedikt XVI. erst wenige Wochen davor bezeichnet hatte, zu erleben, zu hören und mit ihm das heilige Meßopfer zu feiern.

bischöfliche Stillmesse zu Ehren des hl. Josef mit Kardinal Burke (5.11.2014)

In seiner Predigt beschrieb Kardinal Burke den hl. Karl Borromäus als vorbildlichen Umsetzer der Beschlüsse des Konzils von Trient: „Der heilige Karl Borromäus hat verstanden, daß Lehre und Disziplin der Kirche die unersetzbaren Bedingungen für die Begegnung mit Christus sind sowie die tägliche Umkehr unseres Lebens zu Christus, indem wir ihm nachfolgen auf dem einzigen Weg, der zum ewigen Leben führt: dem Kreuzweg." […] „Der heilige Karl widmete sich so der kirchlichen Disziplin, damit die Gläubigen, allen voran er selbst, sich mit Bestimmtheit die Fülle des Lebens in Christus, in der Lehre des Glaubens, der göttlichen Liturgie und der Übung der Tugenden aneigneten." Glaube und Disziplin widersprechen sich daher nicht nur nicht, sie sind sogar untrennbar miteinander verbunden.

Kardinal Burke rief außerdem zum Gebet für die katholischen Bischöfe auf, „damit sie durch die Befolgung des ‚Gesetzes des Allerhöchsten' und durch ihre treue Aufmerksamkeit selbst für die geringsten Details in der Sorge an ihrer Herde viele Seelen zum ewigen Lebe führen." Denn es gelte nicht, etwas Neues erfinden zu müssen, ganz im Gegenteil: wie der hl. Papst Johannes Paul II. uns erinnert, ist „das Programm, durch das wir die großen geistlichen Herausforderungen unserer Zeit wirksam angehen können, am Ende Jesus Christus selbst, der für uns in seiner Kirche lebt."

Bereits am Vormittag des 4. Novembers 2014 stellte Kardinal Burke das Buch „In der Wahrheit Christi bleiben" von Robert Dorado OSA (Hrsg.), in dem er selber einen Beitrag verfaßt hatte, gemeinsam mit P. Edmund Waldstein O.Cist. und Prof. Thomas Stark einem interessierten und zahlreich erschienenen Publikum vor. Dieses Buch war kurz vor der außerordentlichen Synode zur Familie im Herbst 2014 veröffentlicht worden und stellt gewissermaßen einen Kontrapunkt in der Diskussion dar, die durch Walter Kardinal Kasper und sein Werk „Das Evangelium von der Familie" angestoßen wurde. Kardinal Burke betonte dabei besonders das unverändert geltende Lehramt der Kirche, das nicht umgestoßen werden könne – eine Botschaft, die möglichst vielen Gläubigen in Erinnerung gerufen werden sollte.

Es gilt, das überlieferte Glaubensgut, das in so klarer und unmittelbarer Weise in der überlieferten Liturgie seinen Ausdruck findet, immer mehr hinaus zu tragen, auch wenn man dabei regelmäßig auf mitunter harten Widerstand stößt.

Damit hinterließ Kardinal Burke einen unglaublich tiefen Eindruck und gab uns selber ein aufbauendes Vorbild in Frömmigkeit und Demut. Wir danken ihm dafür von Herzen und begleiten ihn mit unserem Gebet!

Die Zukunft

Gerade solche Höhepunkte, aber auch jedes heilige Meßopfer sollen die Mitglieder der *Una Voce Austria* sowie alle ihr nahestehenden Gläubigen bestärken, auf dem eingeschlagenen Weg weiter zu gehen. Es gilt, das überlieferte Glaubensgut, das in so klarer und unmittelbarer Weise in der überlieferten Liturgie seinen Ausdruck findet, immer mehr hinaus zu tragen, auch wenn man dabei regelmäßig auf mitunter harten Widerstand – auch in der katholischen Hierarchie – stößt. Wir wollen daher unsere bisherigen Aktivitäten zumindest im derzeitigen Rahmen beibehalten, das Ziel muß es aber sein, sie noch auszuweiten.

Leider kann sich die Tätigkeit der *Una Voce Austria* aus organisatorischen und personellen Gründen auch nach ihrer Wiederbelebung bisher hauptsächlich auf den Wiener Raum und seine Umgebung konzentrieren. Wir hoffen aber, durch die zahlreichen Mitglieder und Interessierte aus den anderen Bundesländern Aktivitäten in ganz Österreich anzustoßen. Vor allem das Angebot an feierlichen Hochämtern kann in Österreich sicherlich noch gesteigert werden, und es wäre ein Anliegen für die unmittelbare Zukunft, wenn die *Una Voce Austria* dazu einen Beitrag leisten könnte.

Altarraum der Wiener Karlskirche (Aufnahme des hl. Karl Borromäus in den Himmel)